

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 1.75 im Vierteljahre.

Wochenkarten: 26 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
25 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabat
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hudensstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 2024
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

April
25.

Vor Arras, an der Aisne und in der
Champagne stürzte Artilleriefeuer. Auch
im Osten steigert sich nahe der Räder, ferner
westlich von Luz, außerdem an der Sola
Lipa und schließlich an der Karajowa das
Artilleriefeuer bedeutend.

Geduld!

Wenngleich man es kaum für möglich
halten sollte, so gibt es doch unter uns
Leute, die ihre Ungeduld darüber, daß es
im Westen nicht so weitergeht, wie sie es ge-
dacht haben, kaum zu zügeln vermögen. Vier
Wochen dauert bereits die große Offensive,
und noch ist Calais nicht in unserm Besitz,
noch weht die Tricolore über Paris, selbst
London hat noch keine deutsche Verwaltung.
Eigentlich hat es etwas Beschämendes, im
Zeichen unserer gewaltigen westlichen Erfolge
das deutsche Volk oder wenigstens einige sei-
ner Redner, zur Geduld und zur Vernunft
ermahnen zu müssen. Daß diese Offensive
kein Spaziergang sein würde, das hätte
eigentlich auch der vollkommenste Laie sich
lagern müssen. Die ganze Wehrmacht un-
terer Feinde steht uns gegenüber. Millionen
von Franzosen, Engländern, Portugiesen,
Amerikanern und Italienern sind an der ge-
waltigen Front, die von der Nordsee bis zur
Adria reicht, zusammengeballt. Ungeheure
technische Mittel, tausende und abertausende
von Geschützen haben sie zu ihrer Verfügung.
Ein Entscheidungskampf, wie ihn die Welt
noch nicht gesehen, ist im Gange. Für Jahr-
zehnte, vielleicht für Jahrhunderte soll der
Gang der Entwicklung nicht nur für Europa,
für den ganzen Erdball bestimmt werden.
Was bedeuten da Wochen? Die Zeit, in der
solche Entscheidung vollzogen wird, schrumpft
zu einem Nichts zusammen gegenüber dem
Ergebnis, das erreicht werden soll. Unge-
duld gegenüber einer solchen Sachlage ist
nicht nur kindlich, ist auch Undankbarkeit.
Undankbarkeit gegen die Heerführer, die die
eigentlichen Dispositionen zu treffen und
durchzuführen haben, Undankbarkeit gegen
die heldenhaften Männer, die tagaus, tagein
unermüdbare Anstrengungen zu überwinden
haben. Die Offensive rollt, sie rollt wie eine
Ramine, ganze Teile der feindlichen Nacht
vermalend. Die Offensive bohrt und bricht
sich um Stück aus dem Widerstand der
Feinde heraus. Wie mit Zangen Frontteil
auf Frontteil abknirschend, fährt Hindenburg
in den Körper der Entente. Wer Karten zu
lesen versteht, sieht, wie das Schicksal sich voll-
zieht. Aber auch das, was bereits erreicht
ist, übersteigt alles, was der Krieg bisher an
Erfolgen gebracht hat, wenn man dabei be-
denkt, daß der Widerstand, den es zu brechen
gilt, unvergleichlich stärker ist als irgend
ein anderer zu einer andern Zeit und auf
einen andern Kriegsschauplatz. Innerhalb
achtzehn Tagen haben wir in der Riesen-
schlacht, die sich von Arras abwärts bis in
die Gegend um Laon erstreckte, ein Gelände
von 3440 Quadratkilometern in unsern Be-
sitz gebracht. Die Engländer, die von der
Marasschlacht des Jahres 1917 ein so gewal-
tiges Aufsehen gemacht haben, vermochten
damals knappe 188 Quadratkilometer zu ge-
winnen. Sie haben sie inzwischen restlos
verloren; weit über das damals von ihnen
mit furchtbaren Opfern gewonnene Gelände
hinaus haben sich die Wellen der deutschen
See ergossen. Nicht minder günstig ist unsere
Lage auf dem weiter nördlich gelegenen
Kampfgelände. Im Jahre 1917, beim Ab-
bruch der Flandernschlacht, konnten die
Engländer nach fünfeinhalb Monaten blutig-

ten Kampfes 165 Quadratkilometer ver-
buchen. In 9 Tagen haben wir dort 473
gewonnen. Das sind Vergleiche, die auf das
beste beweisen, was bereits geleistet worden
ist. Betrachtet man aber solchen Gewinn auf
der Karte, dann eben sieht man, daß weit
über das Zahlenergebnis hinweg die Anlage
für den Weitergang der Kampfhandlungen
als ein Erfolg sondergleichen festzustellen ist.
Zwar kann niemand sagen, was morgen und
übermorgen aus der strategischen Situation,
wie sie erzwungen worden ist, sich ergeben
wird, aber unheilvoll genug sieht sie aus,
und auch der Feind wittert; daß über kurz
oder lang aus dem heut Gegebenen sich Ope-
rationen entwickeln werden, die ihm die en-
dgültige Vernichtung bringen können. Es
stehen sich noch mannigfache Merkmale dafür
auf, wie günstig die Lage für uns sich
gestaltet hat. Allein die eine Tatsache, daß
unsre Gegner gezwungen waren, ihre Reser-
ven auf das empfindlichste anzugreifen und
gewaltige Truppenkörper dauernd hin- und
herzuschleppen, stets abhängig von unserer An-
griffs-Initiative, kennzeichnet den Vorteil,
den wir an uns gerissen haben und den wir
fest in unsrer Hand halten. Unter solchen
Umständen wäre es unerantwortlich, wollte
die Heeresleitung nur um der Ungeduld der
Heimat willen nicht alles mit dem gleichen
Bedacht, mit dem sie zu arbeiten gewohnt
ist, verrichten. Hat der Krieg vier Jahre
gedauert, so wird man wohl abwarten kön-
nen, wenn die Entscheidungsschlacht ein we-
nig länger währt als naive Stammtischstra-
tegen sich das ausgemalt haben. Selbstver-
ständlich müssen Kampfpausen eintreten, um
den Aufmarsch immer wieder zu vollenden,
und die Artillerie, besonders die schwere und
ganz schwere, immer wieder aufs neue in
Stellung zu bringen. Eine jede dieser Pau-
sen aber, das hat der bisherige Gang der Er-
eignisse bestätigt, ist die Sicherung eines
neuen Vorstoßes und so die Förderung des
Endzieles. Darum Geduld, das ist das we-
nigste, was man von der Heimat verlangen
kann. Es vollendet sich dort im Westen ein
Werk, das für die Geschichte Deutschlands
von unanschätzbarer Bedeutung sein wird, für
den Krieg aber den sieghaften Abschluß
bringt.

Geschlechter englischer Handstreik auf Ostende.

Berlin, 24. April. (WB. Amtl.) In
der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein
groß angelegtes und mit rücksichtslosem Ein-
satz geplantes Unternehmen englischer See-
streitkräfte gegen unsere flandrischen Stütz-
punkte vollzogen. Nach heftiger Beschließung
von See aus drangen unter dem Schutze eines
dichten Schleiers von künstlichem Nebel kleine
Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern
und Motorbooten, bei Ostende und Zeebrugge
bis unmittelbar an die Küste vor in der Ab-
sicht, die dortigen Schleusen- und Hafenan-
lagen zu zerstören. Gleichzeitig sollte nach
Auslagen von Gefangenen eine Abteilung
von vier Kompanien Seesoldaten (royal
marines) die Mole von Zeebrugge hand-
streikartig besetzen, um alle auf ihre befind-
lichen baulichen Geschütz- und Kriegsgüter
sowie die im Hafen befindlichen Fahrzeuge
zu vernichten. Nur etwa vierzig von ihnen
haben die Mole betreten; diese sind teils tot,
teils lebend in unsere Hand gefallen. Auf
den schmalen hohen Mauern der Mole ist von
beiden Seiten mit äußerster Erbitterung ge-
schossen worden. Von den am Angriff betei-
ligten englischen Seestreitkräften wurden die
kleinen Kreuzer „Tophenia“, „Intrepid“,
„Cirius“ und zwei andere gleicher Bauart,
deren Namen unbekannt sind, dicht unter der
Küste versenkt; ferner wurden drei Zerstörer
und ein größere Anzahl von Torpedobooten
durch unser Artilleriefeuer zum Sinken ge-
bracht. Nur einzelne Leute der Besatzung
konnten von uns gerettet werden. Außer
einer durch Torpedotreffer verursachten Be-

schädigung der Mole sind unsere Hafenan-
lagen und Küstenbatterien völlig unversehrt.
Von unseren Seestreitkräften erlitt nur ein
Torpedoboot Beschädigungen leichter Art.
Unsere Menschenverluste sind gering.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue Versenkungen.

Berlin, 24. April. (WB. Amtl.) Neue
U-Bootversenke im Sperrgebiet um England.
22 000 Bruttoregistertonnen

Unter den versenkten Schiffen war ein wert-
voller 7000 Brt. Dampfer, der im Aermel-
kanal aus einem stark gesicherten Geleitzug
herausgeschossen wurde, und zwei vollbelade-
ne Dampfer von je 5000 Brt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amsterdam, 24. April. (WB.) Wie ein
hiesiges Blatt erfährt, ist der holländische
Motorhonor „Noem“ auf dem Wege von
London nach Rotterdam von einem deutschen
Flugzeug zum Sinken gebracht worden.

Die englische Berichterstattung.

Berlin, 23. April. (WB.) „Daily Chro-
nicle“ berichtet, daß englische Zerstörer am
15. April im Kattegat zehn deutsche „minen-
auslegende Trawler“ versenkt hätten und
stellt dies als eine besondere Ruhmestadt der
englischen Seestreitkräfte dar. In Wirklich-
keit handelt es sich um ein paar harmlose
Fischerfahrzeuge, die friedlich ihrem Gewerbe
nachgingen. Dieser Sachverhalt wurde be-
stätigt durch den Direktor im dänischen Marine-
ministerium Konteradmiral Jähne bestätigt.

Die Meldung des „Daily Chronicle“ zeigt
wieder einmal, wie wenig zuverlässig die
englischen Meldungen sind. Sie beweist auch
das Bedürfnis der Engländer, die englische
Volksstimmung, die durch die niederorückten
Nachrichten unserer Erfolge an der West-
front gesunken ist, wieder zu heben. Gleichzei-
tig sollen wahrscheinlich durch die falsche Mel-
dung, daß wir beabsichtigten, Minen im Kat-
tegat ausulegen, die guten Beziehungen
zwischen der deutschen und der dänischen Re-
gierung getrübt werden.

Zum Tode Rikthofens.

Paris, 23. April. (WB.) Der Korrespon-
dent der Agence Havas an der englischen
Front telegraphiert über die Besetzung
Rikthofens, daß ihm die militärischen Ehren
im vollen Umfange erwiesen wurden. Ein
Geistlicher nahm nach dem anglikanischen
Ritus die gottesdienstliche Handlung vor.
Sechs englische Fliegeroffiziere trugen den
Sarg zur Gruft und legten Kränze mit den
deutschen Farben namens des Hauptquartiers
einer Brigade und mehrerer Geschwader,
darunter eines australischen, nieder. Einer
dieser Kränze trug die Inschrift: „Dem
tapferen und würdigen Feinde.“

München, 24. April. (WB.) Der König
von Bayern hat an den Vater des gefallenen
Freiherrn Manfred von Rikthofen folgen-
des Telegramm gerichtet:

Die Nachricht von dem Heldentod Ihres
Sohnes des Rittmeisters und Führers einer
Jagdstaffel Manfred Freiherr von Rikthofen
hat mich auf das Schmerzlichste berührt. Es
ist mir ein Bedürfnis Ihnen und allen Ihren
Familienangehörigen mein warmstes Bei-
seid auszusprechen zu dem betrübenden Ab-
ben dieses trefflichen Offiziers, der die sol-
datischen Tugenden seltener Entschlossenheit
und vorbildlicher Tapferkeit in so hohem
Maße in sich vereinigte. Ich werde dem
jugendlichen Helden, der eine Herde der
Luftwaffe war und dessen außerordentliche
Taten mich mit Bewunderung erfüllten, ein
ehrendes Andenken bewahren. Ludwig.

Der König von Bayern hat an den Kaiser
aus Anlaß des Ablebens des Freiherrn von
Rikthofen folgendes Telegramm gerichtet:
„An Seine Majestät den Kaiser. Großes
Hauptquartier. Die Nachricht von dem Hel-
dentod des Rittmeisters Freiherrn von Rikthofen

hat mich auf das Schmerzlichste berührt.
Ich darf mich meines aufrichtigen und in-
nigen Beileids zu dem Verlust dieses her-
vorragenden und pflichttreuen Offiziers ver-
sichern, dessen Name in der Geschichte dieses
Krieges in ruhmreicher Erinnerung fort-
leben wird.“

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 24. April. (WB.)
Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde an der Lys und an
der Somme blieb die Gefechtsintensität auf
örtliche Kampfhandlungen beschränkt.
Nordöstlich Bailleul erkämpften wir die Höhe
von Kleugelhoeck und nahmen hier Franzosen
gefangen. Westlich von Bailleul wiesen wir
englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des
Feindes nordöstlich von Bethune wurden in
unseren Vorpostenlinien zum Scheitern ge-
bracht. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der
übrigen Front brachten Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr von Rikthofen ist
von der Verfolgung eines Gegners über dem
Schlachtfelde an der Somme nicht zurückge-
kehrt. Nach englischen Berichten ist er ge-
fallen.

Osten.

Finland.

Die unter dem Befehl des Generals von
der Golt stehenden Truppen haben die Eisen-
bahnnotenspunkte Rovingo und Kujimaeki
genommen und nördlich von Ranti die Ver-
bindung mit der finnischen Armee hergestellt.
Ukraine.

In der Krim haben Truppen des Gene-
rals Kosh Simferpol erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Berlin, 24. April, abends. (WB. Amtl.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Gefangenenaustausch.

Bern, 23. April. (WB.) Der „Kouvel-
liste de Lyon“ meldet aus Paris: Parallel
zu den Berner Unterhandlungen betreffend
den Austausch der Kriegsgefangenen finden
auch in Paris Besprechungen statt, denen u.
a. bewohnen die Unterstaatssekretäre Jean-
neget und Igance, die Deputierten Passcal
und Berner und die Senatoren Choron und
Joel. In der Sitzung vom 18. April wurde
der Berner Bericht erörtert, auf Grund des-
sen Hoffnung besteht, daß die Verhandlungen
zu einem guten Ende kommen werden.

Deutschland und Holland.

Berlin, 24. April. (WB.) Unter der
Ueberschrift „Die deutsch-holländischen Ver-
handlungen“ heißt es in der „Norddeutschen
Allgemeinen Zeitung“: „Evening Standard“
hat einen Artikel veröffentlicht, nach wel-
chem Deutschland angeblich an Holland ein
Ultimatum gestellt habe.

Deutschland soll darin seine Forderung,
Sand und Kies durchzulassen, erneuert und
behauptet haben. Holland habe seine Neu-
tralität aufgegeben, indem es nicht vorbe-
haltenlos seine Schiffe den Alliierten verwei-
gere. Ferner soll Deutschland die neue For-
derung hinzugefügt haben, daß der Durch-
transport von Mannschaften und Munition
durch Holland nach Belgien zugelassen werde.
Der englische Artikel ist ohne Angabe der
Quelle erschienen und sagt weiter, Deutsch-
land habe den Vorteil davon, wenn die neu-
trale Grenze etwas verändert würde, da diese
gegenwärtig sich für einen deutschen Rückzug
nicht eigne; die Schelde und die holländische
Küste würden außerdem eine sehr gute Ba-
sis für Unterseeboote sein.

Wie bekannt, finden zur Zeit Verhand-
lungen über ein Wirtschaftsabkommen zwi-
schen der deutschen und der holländischen Re-
gierung statt. Außerdem soll eine Vereini-

barung getroffen werden, nach der holländische Schiffe ungehindert aus den heimatischen Häfen nach Übersee ausfahren dürfen, wenn holländischer Schiffsraum von gleichem Umfange aus Übersee nach holländischen Häfen einläuft. Diese Verhandlungen, deren Schwierigkeiten beiden Seiten bei der Verschiedenartigkeit der Interessen hüben und drüben bewußt sind, nehmen ihren ungehinderten Fortgang. Die Absicht des „Eoning Standard“, Mißtrauen zwischen den Verhandlungen zu säen, ist zu deutlich, um nicht sofort erkannt zu werden. Wohl sind von Deutschland bestimmte, auf den bestehenden Verträgen basierende Wünsche ausgesprochen worden, deren Berechtigung der holländischen Regierung nicht unbekannt sein kann, die Behauptung des „Eoning Standard“ aber, daß Deutschland an Holland ein Ultimatum gestellt habe, bildet den Gipfelpunkt der englischen Leistung und kennzeichnet diese ausreichend. Daß bei der gegenwärtigen militärischen Lage der „Eoning Standard“ von einem deutschen Rückzug zu reden wagt, sei nebenbei festgehalten. Das gehört zu den kleinen Mitteln englischer Stimmungsmache.

Rumänien.

Bukarest, 24. April. (WB.) Der bisherige Ministerpräsident der moldauischen Volksrepublik Cihureanu und der Präsident des Landesrats Inculec legten ihre Ämter nieder und traten als Minister ohne Portefeuille in das rumänische Ministerium ein. Die Regierung in Kischinew wurde aufgelöst. Die rumänische Regierung ernannte allenthalben in Bessarabien Präfekten. Anstelle Inculec ist Prof. Stere zum Präsidenten des Landesrats gewählt worden.

England und Irland.

London, 23. April. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Carlon veröffentlicht durch die Presse eine scharfe Kritik an der Absicht der Regierung, die Homerule-Bill für ganz Irland einzuführen. Er erinnert an die Versprechungen, die nach einander Asquith, Lloyd George und Bonar Law zu verschiedenen Zeiten gaben, daß kein Versuch gemacht werden könnte und sollte, Ulster unter die Homerule-Regierung zu zwingen. Er schließt mit den Worten: „Was die Moral von der Geschichte ist, will ich nicht sagen.“

Vermischte politische Mitteilungen.

Berlin, 24. April. (WB. Amtlich.) Der Reichskanzler ist nach Berlin zurückgekehrt.

Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, beabsichtigt der Staatssekretär von Rüchmann nunmehr die Parteiführer des Reichstages am kommenden Freitag zu einer Aussprache zu empfangen.

Berlin, 24. April. (B. T.) In der am Dienstag im Abgeordnetenhaus beginnenden 2. Lesung der Wahlrechtsvorlage, werden sich die Parteien auf kurze Erklärungen beschränken, so daß die Abstimmung über die entscheidenden Paragraphen schnell zu erwarten ist.

Tokio, 24. April. (WB.) Neutermeldung. Der Minister des Auswärtigen Motono ist zurückgetreten, der Minister des Innern Goto folgt ihm im Amte.

„Die blaue Spur“

von Julius Regis.

20. Fortsetzung.

Es ist der Polizei bekannt, daß eine elegante, dunkelgekleidete Dame den Doktor vor dem Mord beobachtet hat. Warum ist diese Dame nicht in Erscheinung getreten, wenn sie unschuldig ist. Die Polizei konnte drei bis vier Zeugen vorladen, die jene Dame bei verschiedenen Gelegenheiten in der Nähe der Villa gesehen haben. Armin Hesselmann hat ausgesagt, daß jene Dame eine geheime Unterredung mit dem Doktor gehabt und ihn in sehr aufgeregtem Zustand zurückgelassen hat.

Und mehr als dies! Der Schreiber dieses hat ein Telefongespräch mit einer unbekannten Dame geführt, deren Aussprache auf ausländische Abstammung schließen ließ. Ob das nicht dieselbe Person gewesen ist? Und wenn nicht, warum versuchte sie dann, uns von einer Untersuchung der Angelegenheit abzubringen?

Und zum Schluß: wir können den Zeugen beibringen, der etwa um elf Uhr am Abend der Mordtat ein Auto in schnellster Fahrt über der Brücke zwischen Eidingen und der Stadt sahen. In diesem Auto sah eine dunkelgekleidete Dame mit dunklem Autoschleier vorm Gesicht. War nicht vielleicht auch das jene geheimnisvolle elegante Frau, die überall in dem Hesselmannschen Drama auftritt?

Wir fragen ganz offen: will die Behörde die von uns gegebenen Anweisungen befolgen? Oder wird sie ihre gewohnte abwe-

Reichstag.

Berlin, 24. April. Vom jetzigen Herzog von Anhalt ist ein Danktelegramm auf die Beileidsbezeugung des Reichstages eingegangen. Anlässlich der großen Erfolge im Westen hat der Präsident des Ungarischen Abgeordnetenhauses ein Begrüßungstelegramm geschickt, indem das feste Bündnisverhältnis mit Deutschland betont wird. Der Reichstag wird im gleichen Sinne antworten.

Vizepräsident Dr. Baasche gedenkt dann mit warmen Worten des Heldentods des Freiherrn von Rittsteden des Fliegerkönigs. — Der Vizepräsident macht hierauf die Mitteilung von dem Ableben des bulgarischen Gesandten in Berlin, Rizow.

Die Steuerausprache.

Abg. Waldstein (F. P.) Der Besiß muß endlich auch vom Reiche nach seiner wirklichen Leistungsfähigkeit herangezogen werden. Viele Kriegsverdiener haben das Geld vergeudet, um der Besteuerung zu entgehen. Die Kriegsgewinnsteuer hätte an das Einkommen anknüpfen müssen. Der Zwischenhandel darf nicht steuerfrei ausgeschaltet werden. Die Liste der Luxuswaren muß geändert werden.

Abg. Dr. Baasche (Ntl.) Wir unterstützen die Anregung, eine neue Besitzsteuer an den Steuergesetzentwurf anzureihen. Kämpfen, nur um Kriegsgewinnsteuer zu erzielen, das wäre das größte Unrecht, das wir tun könnten. Es wäre aber dringend wünschenswert im Interesse der gesunden Fortentwicklung unseres Volkes, daß wir uns bemühen, wenn wir den Kampf beendet haben, auch eine reiche Kriegsentwässerung zu bekommen, wir diese nicht durch die Theorie von „annections“ und „contributions“ losen Frieden“ bei Seite schieben wollen.

Von einer organischen Finanzreform sind wir noch weit entfernt. Auch die direkten Steuern dürfen dem Reiche nicht vorenthalten bleiben. Die Kriegsgewinnsteuer der Einzelpersonen muß in das vortliegende Steuersystem hineingearbeitet werden. Die Umsatzsteuer wird selbstverständlich abgestellt. Ein Gesetz zum Zwange der Durchführung liegt vor. Auch die geistige Arbeit muß erfasst werden; es war ein unglücklicher Gedanke, an die Umsatzsteuer die Luxussteuer anzuhängen, weil damit der wirkliche Luxus zu wenig betroffen wird. Es wird zu prüfen sei, ob die Börse bei der beabsichtigten Vereinfachung des Umsatzsteuersystems ihre berechtigten volkswirtschaftlichen Funktionen noch weiter erfüllen kann. Wir haben gewiß Bedenken, daß die Kriegsanleihen belastet werden sollen. Auch die Getränkesteuern erkennen wir grundsätzlich an. Dem Steuerfluchtgesetz liegt ein guter Gedanke zu Grunde. Wir stehen also den Steuervorlagen wohlwollend gegenüber. Wir werden ernsthaft daran mitarbeiten, und für eine Besitzsteuer sorgen.

Abg. Dietrich (konf.) Eine organische Regelung der Finanzen ist erst möglich, wenn die Bedürfnisfrage gelöst ist. Der bundesstaatliche Charakter des Reiches muß aufrechterhalten werden. Die vorgeschlagene Erhöhung der Posttarife ist begründet, bei der außerordentlichen Anspannung aller Preise, die voraussichtlich noch lange bestehen bleibt, und eine gewaltige Erhöhung der Beamtengehälter notwendig machen wird. Mit der Börsensteuer sind wir einverstanden. Bei der Umsatzsteuer muß erwogen werden, wie es

zu verhindern ist, daß sie auf die wirtschaftlich Schwächeren abgewälzt wird. Wir hoffen, daß es gelingen wird, das große Ziel, die Finanzen vom Reiche den Einzelstaaten und Kommunen auf eine gesunde Grundlage zu stellen, zu erreichen.

Abg. Bernstein (u. Soz.): Wir halten fest an den Grundsätzen der Steuerpolitik, wie sie im Programm der deutschen Sozialdemokratie vor dem Kriege festgelegt worden sind. Wir sind gegen alle indirekten Steuern.

Damit schließt die Aussprache, über die Besitz-, Umsatz- und Verkehrssteuer.

Das Haus vertagt sich. — Donnerstag 1 Uhr: Getränkesteuer. Schluß 6 1/2 Uhr.

Berlin, 24. April. (WB.) Im Hauptauschuß des Reichstages äußerte sich Generalarzt Schulgen über den Gesundheitszustand des Heeres. Trotz der bedauerlichen Schädigungen der Gesundheit infolge des Krieges ist der allgemeine Gesundheitszustand der Truppen sehr gut. Gegenüber dem ersten Kriegsjahr gingen die Krankheitszuzugänge um 25,5 Prozent zurück. Die Gerüchte über eine Mehrung der venereischen Krankheiten sind übertrieben. Im Feldheer hielten sie sich rund einige Prozent niedriger, als in den letzten fünf Jahren des Friedens. Im letzten Jahre nahmen sie weiter ab, ebenso im Heimatheer, bei dem sie im geringen Prozentsatz höher sind als im Frieden. Die Tuberkulose-Erkrankungen sind im Heimatheer etwas höher als im Feldheer, aber meist niedriger, als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre des Friedens. Wir entließen wegen Tuberkulose-Erkrankungen etwas über 37 000; die Franzosen dagegen haben im gleichen Zeitraum 88 000 Mann entlassen. Die durch Gas-Erkrankungen zunächst unter etwa zwei Monate dauernden Nachwirkungen, dagegen tritt eine dauernde Gesundheitschädigung selten ein. Die aus den Lazaretten Entlassenen wurden rund zu 90 Prozent wieder kriegsverwendungsfähig, darunter 70 Prozent wieder frontdienstfähig. Von den Entlassenen starben etwa ein Prozent. Die Selbstmorde nahmen im Heere bedeutend ab. Im ganzen zeigt die Truppe große körperliche und seelische Widerstandsfähigkeit.

Stadtnachrichten

Der 52. Kommunallandtag.

Der Bericht des Landesauschusses an den 52. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung vom 1. April 1916 bis Anfang 1918 hebt zunächst hervor, daß von den zum Heeresdienst einberufenen Beamten, Bediensteten und Arbeitern des Bezirksverbandes im Jahre 1917 sechs auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Die durch den Krieg hervorgerufenen Erschwernisse der gesamten Verwaltung machen sich immer fühlbarer. Nur mit äußerster Anstrengung ist es möglich, den Dienst notdürftig aufrecht zu erhalten. In den Anstalten des Bezirksverbandes, namentlich in den Irrenanstalten und dem mit der Anstalt Herborn wirtschaftlich verbundenen Landesergleichungs- und Herborn, wachsen die Ernährungsschwierigkeiten trotz der abnehmenden Zahl der Kranken und trotzdem es im Jahre 1917 gelungen ist, auf in eigene Bewirtschaftung genommenem Gelände der geplanten Erziehungsanstalt

Wfingen, sowie auf Grundstücken der Wegbauverwaltung etwa 1000 Zentner Kartoffeln und einige 100 Zentner Gemüse zu ernten und den Anstalten zuzuführen. Ein Fortbauer der erhöhten Krankensterblichkeit in den Anstalten und eine wesentliche Verteuerung der Verpflegungskosten sind die Folgen. Die Zahl der Kranken in allen Anstalten ist erheblich zurückgegangen. Sie betrug am 1. März 1918 in der Anstalt (Eichberg 471 (gegen 611 im Jahre 1917), Weilmünster 466 (748), Herborn 302 (475), Hadamar 143 (176). Dieselben Schwierigkeiten bestehen für die in Privatanstalten untergebrachten Pfleglinge des Bezirks-Landesarmenverbandes, namentlich der Idioten, Taubstummen, Epileptischen und Blinden. Aus diesem Anlaß hat der Landesauschuß die für Waisenkinder aus dem Zentralwaisenfonds und dem Landarmenverband zu zahlenden Unterstufungen, resp. das reglementmäßige Pflegegeld bis zu 50% und die Zuschüsse zu Konfirmations- bzw. Kommunionkleidungskosten und zu der ersten Kleiderausstattung von Waisen bis zu 100% erhöht.

Aus der längeren Dauer des Krieges und den damit verbundenen ungünstigen Einwirkungen auf die heranwachsende Jugend, namentlich auf die der Schule entlassenen, meist übertriebenen hohe Arbeitslöhne verdrängenden Großstadtkinder, ergibt sich eine fortgesetzte Steigerung der bei Beginn des Krieges wesentlich zurückgegangenen Unterweisungen Minderjähriger zur Fürsorgeziehung. Im Jahre 1916 betrugen die Unterweisungen 500 heute ist die Zahl 3000 weit überschritten. Bis einschließlich 31. Dezember 1917 sind seit Kriegsausbruch 2076 Jünglinge als Ersatzrekruten, Kriegserweiterungen oder Landsturmarekruten in das Heer eingetreten unter denen sich rund 600 aus Anstalten entlassene Jünglinge befanden. Hiermit sind 68 Jungen auf dem Felde der Ehre gefallen. Im Jahre 1918 wird mit dem Eintritt weiterer 300 Jünglinge in den Heeresdienst gerechnet. Ein ganz neuer Zweig der Fürsorge und unterstützender Tätigkeit ist der Verwaltung im Jahre 1917 erwachsen durch die Übernahme der Fürsorge für die infolge des Krieges aus den feindlichen Ländern und den deutschen Kolonien zurückgekehrten und noch zurückkehrenden deutschen Staatsangehörigen. An Unterstützungen ist stattdessen von November 1917 bis Februar 1918 insgesamt 9 328,90 M. auf die Erweiterung des Versicherungsstandes der Rasseinschulung Brandversicherungsanstalt hat der Krieg mit seinem Arbeitsmangel, der Steigerung fast aller Baumaterialienpreise und Arbeitslöhne sehr hemmend gewirkt. 1917 wurden in 3500 Fällen die früheren Versicherungen um rund 52 1/2 Millionen erhöht. Die Schadenresultate der Anstalt durch den Krieg sind äußerst günstig. 497 Schadenfälle verzeichnet das Jahr 1917. Ein Großbrand wie er in dieser Höhe seit dem 110jährigen Bestehen der Anstalt noch niemals vorgekommen ist, der allein einen Schaden von 401 550 Mark verursachte, hat den andernfalls besonders günstigen Jahres Schaden auf 948 000 Mark erhöht. — Ueber die Geschäftsergebnisse der Rasseinschulung Landesbank und Sparkassen ist der außerordentlich große Zufluß der Spareinlagen hervorzuheben, sie betrugen 92,4 Mill. M. gegen 67,7 im Vorjahre. — Die aus dem Meliorationsfonds bewilligten Darlehen betrugen am Schluß des Rechnungsjahrs 1917 1 100 000 M. —

„Alles ist der Art, was Ihre Hilfe bedeutet.“

„Glauben Sie an mich?“ entgegnete er.

„Ja“, gab sie zur Antwort. „Ich glaube, daß Sie der einzige sind, der mir beistehen und mich beschützen kann. Alles was ich wünsche, ohne daß ich diese unerbittlichen Ereignisse verhindern kann, ist dunkel und unheimlich. Aber ich bitte Sie, schaffen Sie sich um meinetwillen keine Feinde!“

Der Journalist lächelte.

„Wenn ich keine anderen Feinde habe als solche, die ich mir vielleicht in diesen Tagen mache, so werde ich schon mit ihnen fertig werden“, sagte er.

„Haben Sie denn noch andere Feinde?“ fragte das unge Mädchen schüchtern.

„Wenn einige meiner Bekannten aus meinen Wanderjahren auftauchen, würde mein Leben keinen Pufferling sein“, entgegnete Pauline sehr ernst.

Dann brachte er das Gespräch auf andere Dinge. Nach einigen Minuten stand Pauline auf, sagte Gutenacht und ging.

In der Tür drehte sie sich um.

„Es ist wirklich notwendig, daß Sie hier in der Bibliothek auf dem unbequemen Sofa liegen?“ fragte sie.

„Notwendig ist es vielleicht nicht, aber ich will es so“, erwiderte er ein wenig unhöflich.

„Diesem Grund muß ich mich natürlich fügen“, sagte Pauline lächelnd. „Gutenacht.“ Er hörte sie nach oben gehen. Gleich darauf erschien der Bediente und ging die Wendeltreppe hinauf nach seiner Badkammer.

würdig vorkommen, wenn wir nicht wüßten, wer in den Spalten der betreffenden Zeitung arbeitet. Eine gewisse Ehrfurcht scheint auf jener Seite dazu zu führen, eine wahre „gelbe Presse“ nach amerikanischer Art einzuführen, von der wir bisher glücklicherweise verschont geblieben sind. Unserer Ansicht nach hat die Polizei bereits ein gutes Stück Arbeit geleistet und scheint ihre Sache ohne Hilfe vortrefflich zu machen. Nur ein nervöses Gefühl, der Behörde zuleibe zu gehen, kann eine entgegengesetzte Meinung hervorrufen.“

Der Berichterstatter ballte die Zeitung zusammen und warf sie von sich.

„Wir Schweden verleugnen uns doch nie, wenn es Reib und Mißgunst gibt“, murmelte er düster vor sich hin.

Er griff nach einem andern Blatt, und sein Blick fiel auf die Überschrift:

„Die dunkelgekleidete Dame — eine Fabel oder eine Justifikation...“

Ein Trost fürs blutende Polizeihertz! rief er spöttisch und schleuderte auch diese Zeitung unter den Tisch.

Dann verank er in tiefe Gedanken, während eine Zigarette zwischen seinen Fingern zu Rauch und Asche wurde. Das energische Kinn war noch weiter als sonst vorgeschoben. Der große Mann war augenscheinlich äußerst über Laune.

Um elf kam Pauline herein, um Gutenacht zu sagen.

„Ich mußte Ihnen danken“, sagte sie mit einem leichten Lächeln, indem sie ihm die Hand gab.

„Wofür?“ fragte er leise und hielt ihre Hand fest.

„Für ihre tapferen Worte im „Dags-“

Jahres 1916: 297 326,87 Mk. Die im November 1913 ins Leben getretene Kass. Lebensversicherungsanstalt hatte 1917 einen Versicherungsbestand von 9155 Anträgen über 7 365 558,80 Mark. Dazu kommen noch 19 Anträge auf Rentenversicherung mit über 11 477,35 Mark jährlicher Rente. — Die bei Ausbruch des Krieges in Angliederung an die Kassauische Landesbank geschaffene „Kassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit“ hat auch 1917 weitere Erfolge zu verzeichnen. Ende des Jahres 1917 sind 116 419,6 Anteilsscheine mit der Einzahlung von 1 164 196 Mark gelöst. Das Vermögen der Kasse beläuft sich auf 995 251,73 Mark. Ende 1917. An die Hinterbliebenen gefallener Kriegsteilnehmer wurden Abschlagszahlungen in Höhe von 203 740 Mark in 1156 Fällen gewährt.

Vom Palmenhaus — zur Markthalle. Nachdem der Elisabethenbrunnen in seiner neuen Gestalt errichtet und die Wandelhalle von ihm bis zum Palmenhaus abgetrennt ist, ist man eben daran, dieses niederzulegen. Aus unserem Leserkreis werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Palmenhaus in seiner Größe und mit seinen großen Toren geradezu wunderbar sich zu einer Markthalle eigne. Unsere fehlge Markthalle ist für ihren Zweck sehr ungeeignet, das hat sich zur Zeit der Kartoffelverkäufe zur Einnahme bewiesen. Die Gelegenheit, eine anständige Markthalle auf so billige Weise zu bekommen, wie es jetzt möglich ist, sollte sich die Stadt nicht entgehen lassen. Plaz dazu ist in der Nähe des Marktes genug. Man nehme dazu die — sogar in dieser Zeit, wo jedes freie Stückchen Erde bebaut wird — brachliegenden Gärten hinter der „Rose“ und führe die längst geplante Straße von der Lullensstraße nach der Kasernenstraße aus. Damit wäre ein für Homburg nötiges und wichtiges Werk getan.

Die Lebensmittelrationierung. In Nr. 94 unseres Blattes vom letzten Dienstag schrieben wir von der drohenden Verdrückung der Fleischration. Dabei erwähnten wir, wie wenig Lebensmittel in Homburg verteilt werden und daß andere Städte viel besser daran sind. Ein Beweis liefert uns ein kürzlich von hier nach Kumburg (Saale) verzogener Herr, der sich über die dortigen guten Verhältnisse freut und schreibt: Es ist nicht wie in Homburg; nicht so knapp. Jede Woche gibt es pro Kopf 50 g Butter, nicht Margarine, sondern gute Butter, 1/2 Pfund Marmelade, dazu noch Graupen, Nudeln, Orle, Eier, Himbeerstrup usw., Kartoffeln 9 Pfund, nur Fleisch gibt es 50 g weniger.

Wenn wir solche Zuteilungen bekämen, dann wären wir auch zufrieden und stehen uns die Kürzung der Fleischration um 50 g auch gefallen. So aber bekommen wir nur eine Kleinigkeit, mehr als nichts und müssen wegen jeden Versuch, uns davon noch etwas zu nehmen, ganz entschieden Einspruch erheben. Wir Homburger stehen gegen Frankfurt und Wiesbaden in der Zuteilung der Lebensmittel weit zurück, eine Ungerechtigkeit, die noch verstimmt wird, da wir mit bloßem Auge in das nahe Deutschland sehen können, wo man noch andern geprügelten Fleischstücken Ägyptens sitzt. Vom Sehen aber wird man nicht satt.

Kriegsauszeichnung. Dem Geheizen Josef Jordan aus Gengenheim

wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

Kriegsauszeichnung. Pionier Hildwein, Sohn des Oberpostkassierers Hildwein, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse

Schöffengerichtssitzung von gestern. Vorl. Amtsgerichtsrat Klasse, Vertreter der Staatsanwaltschaft Amtsanwalt Winter; Gerichtsassistent Orth. Schöffen: Schneidermeister. Weg von hier und Photograph Nicolaus Burdard-Oberursel. Ein Ehepaar von Frankfurt erhebt Einspruch gegen eine Polizeistrafe von je 5 M wegen mangelnden Personalausweises und erzielt die Herabsetzung auf je 1 M. — Wegen Sachbeschädigung werden zwei Arbeiter von Oberursel zu je 25 M Geldstrafe verurteilt. — Acht jugendliche Arbeiter aus Oberursel belästigten ihnen begegnenden Mädchen. Der Hauptbeteiligte erhält dafür 30 M Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis und wegen unerlaubten Rauchens eine Strafe von 5 M. Wegen des ersten Vergehens werden alle freigesprochen, wegen Rauchens 5 zu je 5 M Geldstrafe verurteilt. Drei erhielten einen vollständigen Freispruch. — Zwei Mädchen waren beschuldigt, beim Kaufen von Ansichtskarten einige ohne Bezahlung mitgenommen zu haben. Auch hier erwies sich der Vorwurf als unberechtigt, so daß Freisprechung erfolgte.

Das neue Schleichhandelsgesetz und die Fremdenverkehrsbeschränkung hat in den Kreisen von Hoteliers, Badeverwaltungen sowie Gaststätten- und Sanatorienbesitzer eine tiefgehende Beunruhigung hervorgerufen, die sich gelegentlich einer Zusammenkunft der Interessenten auf Einladung der Kriegsschutzstelle des Hanja-Bundes in Frankfurt am Main außerordentlich geltend machte. Aus zahlreichen Großstädten und Badeorten des Wirtschaftsgebietes waren am vergangenen Freitag Vertreter erschienen, um Vorschläge wegen einer Milderung der Bestimmungen zu unterbreiten. Nach einem einleitenden Referat des Geschäftsführers der Kriegsschutzstelle, Generalsekretär A. Baum, wurde einstimmig beschlossen, Anfang Mai eine geschlossene Versammlung der Interessenten des süd- und südwestdeutschen Wirtschaftsgebietes abzuhalten, bei welchem sachkundige Redner über die geplanten Verbesserungsversuche eingehend Bericht erstatten werden. Nähere Einzelheiten über die Versammlung selbst werden durch die Tagespresse noch bekanntgegeben.

Das Handwerk und der Krieg. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat in ihrem Amtsbezirk (Regierungsbezirk Wiesbaden) eine Erhebung angestellt und soeben abgeschlossen, über die Veränderungen im Handwerk infolge des Krieges. Der Stichtag war der 1. Februar. Die Erhebung hat ergeben, daß zu Beginn des Krieges, am 1. August 1914, 27 240 Handwerksbetriebe bestanden, von denen am 1. Februar 1918 noch vorhanden waren 18 322 Betriebe. Während des Krieges eingegangen ist also ungefähr 1/3 der Betriebe. Von den selbstständigen Handwerkern des Bezirks waren bis zum 1. Februar 1918 im Kriege gefallen 1182, kriegsbeschädigt 645. Daraus ergibt sich, daß viel zu gesehen hat, um den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege zu fördern.

Familienunterstützung und Kriegswaisengeld. Halbmilch wird in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“

mitgeteilt: Die Reichsfinanzverwaltung hat sich damit einverstanden erklärt, daß den zum Bezug von Kriegswaisengeld berechtigten Kriegswaisen zur Abwendung einer Notlage neben dem Waisengeld auch die Familienunterstützung gezahlt wird, wenn der Stiefvater zum Heeresdienst eingezogen ist. Voraussetzung ist, daß der Stiefvater für die Kinder erster Ehe seiner Frau vor seiner Einberufung zum Heeresdienst aus eigenen Mitteln ausreichend gesorgt hat.

Polizeibericht. Gefunden: 2 Geldbörsen mit Inhalt. Verloren: 1 Hund Schlüssel, 1 Brosche (2 Trauringe). Zugeschossen: 1 Huhn.

Das Bollgefälle. Am 25. April 1918 ist ein Nachtrag betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffur und des Bollgefälles bei den deutschen Gerbereien erschienen.

Vom Tage. Rodheim v. d. H. 24. April. Musikdirektor Philipp Böhrich erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

Fischbach i. T. Eine Herabsetzung der Gemeindekeuern um je 50 Prozent haben die hiesigen Körperschaften beschlossen.

Friedberg. Im hiesigen Kreise sind umfangreiche Schiebungen mit Mehl vorgekommen, das vornehmlich in rheinische Industriestädte geschoben wurde.

Gersfeld (Rhön). Wildschweine, die früher hier selten, machen sich in letzter Zeit sehr bemerkbar, und werden in größerer Anzahl zusammen öfters gesehen.

Wiesbaden. Mittels Einbruch wurden aus einem hiesigen Landhaus für etwa 10000 Mark Sachen gestohlen. Für die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Saarbrücken. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte den Arbeiter Friedrich Wagner, der am 2. ds. Ms. auf dem Wege zwischen den nahe gelegenen Orten Sudweiler und Neuweiler die Ehefrau des Bergmanns Triem ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Die Münchener Konzertsängerin Elsa Schenk, die unlängst in einem Kammermusikabend in Dessau mitwirkte, wurde zur Herzogin Anhaltischen Kammerfängerin ernannt.

Kurhaus. Freitag, den 26. April. Nachmittags von 4—6 Uhr. Leitung: Herr Konzertm. Curt Wänsche. Proussens Heiden. Marsch Herrmann Ouverture: Der Brauer von Preston Adam Elfentraum. Gavotte Heller Fantasia aus Preziosa Weber Lustspiel-Ouverture Keler-Bela Liebes-Walzer Moskowaki Romanze: Eine kleine Nachtmusik Mozart Potpourri: Donna Juanita Suppé Abends von 8—9 3/4 Uhr. Coburger Josias Marsch. Ouverture Die beiden Husaren Doppler Intermezzo: Der Bajazzo Czibulka Scene aus Lohengrin Wagner Liebessehnsucht. Walzer Waldteufel Spährenmusik Rubinstein Potpourri: Die Kaiserin Fall

Hentiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. April. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfeld an der Vos schritterte ein starker Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhen von Bleugelhoek unter schweren Verlusten. Dertliche Kämpfe nordwestlich von Bethune, bei Festubert und zu beiden Seiten der Scarpe.

Südlich von der Somme griffen wir Engländer und Franzosen bei und südlich von Villers und Bretonneux an. In harten Kämpfen hahnte sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehrnetze des Feindes. Panzerwagen haben sie hierbei wirksam unterstützt. Wir nahmen den viel umkämpften Ort Sangard. Auf dem Westufer der Aisne trugen wir unsere Linien an die Höhen nordwestlich von Castel vor. Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinen auf dem Kampffeld bereitgestellten von rückwärts herangeholten Unterstützungen heftige Angriffe. Sie brachen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten in dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an. Mehr als 2000 Gefangene blieben in unserer Hand. Vier Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde
Samstag, den 27. April.

Vorabend	7.45 Uhr
Morgens	9 „
Nachmittags	4 „
Sabbaten	9.30 „
An den Werktagen	
Morgens	8.30 Uhr
Abends	6.30 „

Wegen seiner raschen, zuverlässigen Berichterstattung und seiner umfassenden Artikel auf dem Gebiete der Politik, der städtischen Angelegenheiten, Kunst und Wissenschaft u. s. w. wird der

„Taunusbote“

überall gern gelesen
Durch seine Verbreitung haben Anzeigen den besten Erfolg. :: :: :: ::

Die Holzversteigerung
im Rindorfer Markwald vom 23. April ist genehmigt.
Bad Homburg v. d. H., 24.4.18.
Der Magistrat II
Freigen

Kristall-Palast
Haben Sie schon das
Neue Programm
der zweiten Hälfte des April aus.
Kassenöffnung 8 1/2 Uhr Hansa 3825.

Hoffrieur Kesselschlager's
Abteilung für Schönheitspflege.
Bad Homburg Louisestraße 87
Enthaarungs-Behandlung
Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare
Fingernagelpflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.
Begehrte Artikel Schöne Augen durch Original-Augenfeuer.
Dautnahrmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße etc.

Wohnungs-Anzeiger

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Möbliertes Zimmer
Dampfheizung mit Kasse an eing. Herrn zu verm. Lange Meile 5, an Haltestelle der elektr. Straßenbahn.

2 Zimmerwohnung
mit Gas und Wasser zu verm. sowie moderner Raum zum Einstellen von Möbeln. Rindorfer Stifsgasse 7, 32a

Ein Zimmer und Küche
zu vermieten
Rudenstraße 10.
Zu erfragen Wallstraße 5. 51a

Möbliertes Zimmer
Elisabethenstraße 47a 2.

Eine kleine Wohnung
die Einzelperson Zimmer Kammer und Küche im Vorderhaus parterre Louisestraße 18. Näh. Louisestr. 57 Laden.

Manfardenwbg. 2 Zimmer mit Küche zu verm. 26. Hinterb. 2a

Möbl. Zimmer
zu verm. Ferdinandsanlage 3 II 52a

3 Zimmerwohnung
im Seitenbau an ruhige Leute zu vermieten. Höhenstraße 311 64a

2 möbl. Zimmer zu vermieten.
Saalburgstr. 66. 1.

Manfarden-Wohnung 2 Zimmer in Küche und 1 Zimmer m. Küche zu verm. 61a
Rathausgasse 17.

3 Zimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör, elektr. Licht in freier sonniger Lage sofort zu vermieten. W. Gohle, Außerhalb Landwehrweg bei Dornholzhäusen. 58a.

Zu vermieten:
Schöne 3 Zimmerwohnung, Manfarden Keller, Gas u. elektr. Licht, zu vermieten. Näheres Oberurseler Pfad 14.

5 Zimmer
mit Zubehör zu vermieten 48a
Louisenstraße 76

3 Zimmerwohnung
in Küche, möbl. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u. Gartenanteil zu Ferdinandsplatz 14p. 43a

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Küche elektr. Licht und Gas evtl. Gartenanteil zu vermieten, 40a
Rindorfer, Stebterweg 36.

Möbl. 4 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad und Zubehör preisw. zu verm. Saalburgstr. 47. 42a

4 Zimmerwohnung
mit Bad, Speisekammer, Wasser, elektrisch, Gas, Anteil Garten in ganz freier Lage per 1. Juli zu vermieten. 56a
Näheres Höhenstraße 35.

Billa
Größere Räume großer Garten ganz oder geteilt zu verm. Angeb. u. B. 50a an die Geschäftsst. ds. Bl.

Möbl. Wohnung: 2 Zimmer und Küche, elektr. Licht und freie Lage zu vermieten. 60a
Frankfurterlandstraße 36

Schulstraße 2
Kleiner Laden in welchem seit 20 Jahren ein Cigarrengeschäft betrieben wurde, allein oder mit Wohnung zu vermieten. Zu erfragen vormittags. 41a Ott, Dietrichheimer Str. 24a.

2-3 Zimmerwohnung zu verm.
Louisenstraße 74.

3 Zimmerwohnung Höhenstraße 8
Hinterhaus mit Zubehör 1. Juli zu vermieten. 58a
Zu erfragen Gymnasiumstr. 4 p.

Im Seitenbau:
2 mal 2 Zimmerwohnung zusamm. od. geteilt zu vermieten.
Corvinus Saalburgstraße 4

1. St. Ferdinandsstr. 23
5 Zimmer, Bad, 2 Manfarden, 2 Keller Gas, elektr. Licht, per 1. Juli evtl. früher zu verm. Zu erfr. Hotel Metropole.

3 Zimmer mit Küche
an ruhige kleine Familie zu vermieten 68a
Elisabethenstr. 13 1.

Hundesteuer 1918.

Diejenigen Personen, welche einen oder mehrere Hunde halten, werden ersucht, dieselben innerhalb 14 Tagen im Rathaus — Zimmer Nr. 8 vormittags zwischen 8 und 12 Uhr anzumelden und die für das Steuerjahr 1918 erforderlichen Hundemarken zu lösen.

Bei Verhinderung werden bis zu 50 M. gemäß § 10 der Steuerordnung bestraft.

Bad Homburg v. d. Höhe den 16. April 1918.

1840

Der Magistrat.
(Steuerverwaltung.)

Auf die gelben Notbezugsscheine

Nr. 4041—4140 werden am Freitag den 26. April nachm. 3—6 Uhr bei Wiesenthal, Elisabethenstraße je 1 Btr. Eisformbretts ausgegeben.

Ortskohlenstelle.

Am 25. April 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1771/1.18. R. R. A. zu der „Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. R. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffur und des Wollgefäßes bei den deutschen Gerbereien“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Am 25. 4. 18. ist eine Verordnung Nr. 31. 9. 17. W. B. 1 5 Nr. 526 2. 18. W. B. 11 betreffend „Metallisches Natrium“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

1791

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Reichskrone

pr. Heidelbeerwein im Anstich.

Hotel Adler Eingang Luisenstr. 52
und Schwedenpfad 2

Künstler-Konzert

Sonntag, den 28. April

Abends von 7—11 Uhr

Münchener u. Pilsener Bier, 1917er Rotwein vom Fass, anerkannt gute Küche

Besitzer E. Blesche.

Homburger Taunusklub (E.V.)

Mittwoch 8. Mai, 1918, abends 9 Uhr

Jahres-Verammlung

im Klublokale „Zum Löwen“

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1917
2. Rechnungsablage für 1917
3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1918
4. Feststellung des Voranschlags für 1918
5. Bericht der Begehrkommission
6. Bericht der Baukommission
7. Wahl des Vorstandes
8. Wahl des Mitglieder-Ausschusses
9. Wahl der Begehrkommission
10. Wahl der Turnkommission
11. Verschiedenes

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Etwasige Anträge sind bis zum 1. Mai bei dem Schriftführer Willy Naas schriftlich einzureichen.

Für Schreibmaschinenbau

Sofort und später gesucht geübte

Dreher

Schlosser

Mechaniker

Werkzeugmacher

Werkzeugdreher

jugendliche Arbeiter

Frauen

und Mädchen.

Weilwerke G.m.b.H.

Frankfurt a. M. - Rödelheim.

Codes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Sophie Fries,
geb. Moeller

nach längerem Leiden im Alter von 26 Jahren durch einen sanften Tod zu sich zu ruhen.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

J. d. R. Wilhelm Fries

Bad Homburg 24 April 1918. Rühlberg 2.

Die Beerdigung findet statt: Samstag den 27. April vormittag 11 Uhr am Portale des Evang. Friedhofs.

1795

Kaufe!

gut erh. Einzelmöbel u. Betten,
Schränke, Tische, Stühle,
Federbetten, Matratzen,
Teppiche, Linoleumreste,
ganze Einrichtungen, Nach-
lässe, sowie Gegenstände jed.
Art gegen sofortige Kasse

Frau Karl Knapp,

1799 Luisenstraße 6

Dresch Garnituren Lokomobilen

gut erhalten gar.
betriebsfähig kauft gegen
Kasse

Maschinenfabr. Stieber

Amberg Oberpfalz.

Wegzugshalber zu verkaufen

Grammophon mit Platten, Krim-
scheider (Zeich), Geldkassette, Ver-
größerungsglas, schönes Gemälde,
Briefkasten, Kochtisch (Kof) Nach-
stuhl mit Lehne, Wanne, Fleisch-
maschine, Kaffeebrenner u. -mühle,
Geschirr etc. Das Meiste ist kaum
gebraucht.

Risseleffstraße 15,
1786 Vormittags 10—12 Uhr.

Schränke, Stehpult,
Spiegel, Küchenbretter
und Kleiderrechen,
Eisschrank

zu verkaufen 1789
Promenade 11 part.

Verloren

1 schwarzer Pelztragen
auf dem Wege von Gonsenheim
nach den Kuranlagen. Abzugeben
gegen Belohnung in der Geschäfts-
stelle unter 1797

Eine frischmelkende
Ziege sowie 2 Lämmer
zu verkaufen. 1796
Löwengasse 3.

Ziegen

zu verkaufen
Herm. Reß,
1635 Höfstraße 2.

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen
Fächern. Vorbereitung für Prüf-
ungen Einj. Freiw. Dolmetscher u.

B. Dannhof,

Staats. gepr. Sprachlehrerin
Höfstraße 33, I.

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Hudenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank
Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten
geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkassen-Verkehr

mit 1/2 und 4/5 iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.
des Monats. Koulante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
im Falle der Auslösung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen
Sicherstellungen. Postcheck-Verkehr unter No. 588 Post-
sparkasseamt Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert-
papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons
und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-
und einbruchsfestem Stahlpanzer-Gewölbe. Erledi-
gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und
Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Sparkasse für das Amt Homburg in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 Kisseleffstrasse Nr. 1

Postsparkkonto Nr. 12186 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,530,000

Sicherheitsfonds Mark 730,000

— mündelsicher angelegt. —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse
gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 821,800. — ausgezahlt worden

Der Verwaltungsrat.

Postversand- Kistchen

sind zu haben bei 1504
Carl Bolland Bazar.

Damen- und Kinderhüte

in schöner Auswahl
1441 Rirdorferstr. 43

Für Gärtner

Ein. 1000 Glasscheiben
30 mal 27 cm. groß
preiswert geg. Kasse abzugeben.
Christian Metzger u. Co.

Schneiderin

sucht zur Beihilfe. 1787
Frau A. Korman, Luisenstr. 88

mit 1 Kind sucht 3
Beamter Zimmerwohn-
ung zu mieten oder kleines Haus-
chen mit Garten zu kaufen.
Off. E. B. 1785 Geschäftsst.

Lehrstelle

für 14jähr. Jungen in
Forsterei oder
Landwirtschaft
sowie gesucht Off. unt. F. B. 2
445 an Rudolf Mosse
Frankfurt a. M.

Mädchen

vormittags zu Kurzweilen gesucht
Näheres Promenade 14.

Monatsstran 200 Mädchen
von 8—11 Uhr zu 2 Damen
Rirdorferstr. 3 part.

Moderne 6 Zimmerwohn-
ung mit Zubehör an ruhige Leute
Kinder zu vermieten. Zu erfragen
Brendelstraße 45, I.

Mädchen

der Schule entwachsen, freundlich
kinderlieb zur Aufsicht
für 5jähr. Mädchen
auf Tagesstunden für sofort gesucht
Frau Hauptm. Steinhilber
Saalburg Restaurant.